

Die Grazer in den Wiener Oktoberkämpfen des Jahres 1848.

Von Max Doblinger.

Seit dem unheilvollen 6. Oktober 1848 (Latours Ermordung) bestand keine Möglichkeit mehr, Wiens Zustände zu einem friedlichen Ende zu bringen. Gegenüber den Maßnahmen der Regierung, genauer der sie beherrschenden Kreise, die — wie jetzt von Tag zu Tag klarer wurde — auf die Niederwerfung der Bewegung und die Wiederherstellung des Absolutismus abzielten, rüstete sich Wien zur Gegenwehr mit sehr unzulänglichen Mitteln. Bis um die Mitte Oktober der eiserne Ring kaiserlicher Truppen um die Stadt geschlossen war, schickten auch mehrere Provinzstädte dahin nicht unerheblichen Zuzug, welcher sich zunächst dem Reichstage unterstellte; bei diesem war selbst der kaiserliche Minister Kraus verblieben! Solche Zuzüge sandten Brünn und Olmütz, Linz (140 Nationalgardien und 32 Studenten), Salzburg (unter dem hochbegabten Studenten Sylvester Wagner), am zahlreichsten aber unser Graz. Nach achtzig Jahren mag nun hier auf das Schicksal dieser Grazer Kämpfer hingewiesen werden, um so mehr, als nun die Aufzeichnungen eines Teilnehmers zur Verfügung stehen, die bisher unbenutzt geblieben und Gattis Angaben über jene Tage¹ wesentlich ergänzen.

Die Nachricht von den Wiener Ereignissen des 6. Oktober, hier am folgenden Tage eingetroffen, erregte die Gemüter auch in Graz auf das äußerste.² Daraufhin erklärten sich die akademische Legion und der unter Dr. Vinzenz v. Empergers Leitung stehende demokratische Verein für permanent. Bei letzterem erschienen überdies Abgesandte des Wiener demokratischen Vereines mit der Nachricht vom Anrücken des Banus Jellacic gegen die Residenz. Unter dem Drucke von dieser Seite verstand sich der Gouverneur Graf Konstantin Wickenburg am 11., bzw. 12. Oktober zur Bildung eines Sicherheitsausschusses unter seinem eigenen Vorsitze sowie zur Entsendung von Vertrauensmännern aufs Land behufs etwaiger Aufbietung des Landsturmes. Aberdies traf am 11. Oktober eine vom kaiserlichen Minister Kraus gezeichnete Depesche des Reichstagsausschusses an den Gouverneur ein: „Nachdem die Nationalgarde Wiens bereits sehr ermüdet ist, so würde eine Unterstützung von Gardien aus Steiermark erwünscht sein.“

¹⁵ Ehiel, Die internationale Presseausstellung in Köln, Tagespost vom 20. Mai 1928.

¹ F. A. Gatti. Die Ereignisse des Jahres 1848 in der Steiermark (Graz 1850), S. 267—272.

² Franz Ilwof. Die Oktobertage in Graz, „Tagespost“, Nr. 276—279 vom 6. bis 9. Oktober 1898.

Schon auf die ersten Nachrichten hin waren am 7. Oktober 60 Legionäre und Nationalgardien von hier abgegangen, tags darauf weitere 20 Legionäre, alle den Wienern zu Hilfe, die man nicht im Stiche ließ. Am 11. fuhren mit einem Sonderzuge gegen 200 Mann, meist Arbeiter, später weitere 150 Nationalgardien und Freiwillige, am Morgen des 12. Oktober abermals an 80 Legionäre und 40 Nationalgardien ab. Weitere Zuzüge kehrten um, da in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober Wiener-Neustadt von Truppen besetzt worden war. Zusammen fuhren daher mindestens 300 Mann nach Wien. Selbst die Rechtslage lag augenblicklich so wenig klar, daß alle diese Gruppen vom Oberkommandanten der Steirischen Nationalgarde, General i. R. Pirker, hingeleitet wurden, der nach seiner Rückkehr (am 13. Oktober) dem Sicherheitsausschuß darüber berichtete. Um so weniger kann es der Jugend verargt werden, wenn sie der Verfassung ihren Arm lieh; was in Wien geschah, ging freilich darüber weit hinaus. Militärisch genommen, fielen diese 300 Mann nicht irgendwie in die Wagschale. Wären aber die von demokratischer Seite in Graz am 10. bis 12. Oktober betriebenen Maßregeln wirklich zur Ausführung gelangt, so hätten die Dinge wohl hier ein wesentlich ernsteres Gesicht bekommen. Die Zuzüge des 11. und 12. Oktober konnten die Eisenbahn noch bis Mödling benutzen. Sie sammelten sich auf einem Nachtmarsche und wurden im Auftrage des Generals Pirker durch einen Doktor Hammerstein nach Wien geführt, wo sie am Morgen des 13. Oktober eintrafen.

Unter der Führung des pensionierten Hauptmannes Ferdinand v. Eisenbach und des Dozenten an unserem Joanneum, F. A. Gatti,³ bildeten sie zwei Kompagnien, deren Schicksale teilweise auseinandergingen. Wir besitzen darüber nur zwei Berichte. Gatti, der Verfasser des bereits angeführten Buches, ist darin aus Rücksicht für die Beteiligten (1850!) zurückhaltend, besonders mit Namen. Dann hat noch ein Mitkämpfer, Anton Paltauf,⁴ Niederschriften hinterlassen, die zwar aus weit späterer Zeit stammen, jedoch Gatti besonders in den Namen ergänzen. Aus beiden geht hervor, daß die Grazer anfangs zum Wachdienst in der Inneren Stadt verwendet wurden, dann aber auch, und zwar die eine Kompagnie an der St. Marger-Linie und auf der Wasserstation des Brucker Bahnhofes, jene Paltaufs im Prater dem Militär gegenüberstanden. In der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober wurden sie zur Besetzung der äußersten Barrikade in der Laborstraße beim Augarten befohlen. Hier, wo General Bem der Verteidigung Nachdruck gab, hielten sich die Grazer am 26. Oktober aufs tapferste.⁵ Sie mußten sich aber schließlich vor den gegen sie aufgefahrenen Geschützen auf eine zweite Barrikade zurückziehen, die gleichfalls mit Kanonen versehen war. Am 28. Oktober standen die Grazer oberhalb des Stubentores und warfen die von der Landstraße anrückende Reiterei zurück. Am Abende des folgenden Tages legte die Kompagnie, bei der sich Paltauf befand — nach einigen Verlusten noch 134 Mann stark —, die Waffen im Hofe des Gasthauses „Zur Ungarischen Krone“ (Himmelpfortgasse) nieder, da Wien so gut wie eingenommen war. Um Kapitulationsbruch sind also diese Grazer unbeteiligt gewesen. Sie wurden am Morgen des 2. November von Grenadieren in das Belvedere abgeführt, wo Gatti der dort versammelten Generalität die gedruckten Aufforderungen des Ministeriums und Gouverneurs vorwies. Das erwirkte ihre spätere Freilassung.

³ Gestorben 1858 als aktiver Offizier in Dalmatien.

⁴ Gestorben 1902 als Hauptkassier der Wechselseitigen Brandschadenversicherungsanstalt in Graz. Der Nachlaß im Besitze seines Neffen, Herrn Rechtsanwält Dr. Fritz Paltauf, Graz, der ihn mir zur Veröffentlichung freundlichst zur Verfügung stellte.

⁵ Vgl. P. Molisch. Die Wiener akademische Legion von 1848, Arch. f. öst. Gesch. 110. Bd., 158—159.

